



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Franzosenzeit und Befreiungskriege

Wiegmann, Wilhelm

Stadthagen, 1915

Frühere Offiziere und Militärschüler.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12660

Frühere Offiziere und Militärschüler.

Als Lehrer an der Militärschule auf dem Wilhelmstein werden folgende Artillerie-Offiziere genannt: Murtfeldt, E. A. Colson, Raushenbusch, M. Chr. Weizich (s. Nr. 4), F. H. Funt (s. Nr. 6), Niehausen (s. Nr. 2), Meineke, Fuchs, Windt (s. Nr. 1) und Beyer.

Karl Ludwig Murtfeldt, geb. 1746 in Bückeburg; 1761 zur Artillerie, 22. Februar 1777 Kapitän-Leutnant, 12. Januar 1783 Kapitän (Hauptmann), nachdem inzwischen infolge Rangstreitigkeiten der Unterschied zwischen einem Kapitän-Leutnant und einem wirklichen Hauptmann völlig aufgehoben war. Murtfeldt gab Information in der Kriegs- und Artilleriekunst, auch in Angriff und Verteidigung, war daneben seit 1777 Baudirektor der herrschaftlichen Gebäude, beaufsichtigte den Bau der Landgebäude und hatte auch die Direktion des Chausseebaus wie der Ziegel- und Kalkbrennereien im ganzen Lande. Am 8. Mai 1788 verabschiedet (Abschiedsgesuch genehmigte Fürstin Juliane aus Paris, den 20. November 1788); übernahm eine ihm angebotene Baumeisterstelle in Bremen mit 1000 Rtl.

Ernst Karl Colson, geb. 8. Januar 1746 in Bückeburg. Vater: Rat Colson; Gebatter: Graf Wilhelm und die Frau Gräfin von Bauting. 1765 zur Artillerie, 23. Juli 1768 Leutnant, 14. März 1787 Stabs-Kapitän, führte von 1768 bis 1777 die Aufsicht über die auf dem „Wilhelmsteinerfeld“ bei Hagenburg angelegten Befestigungswerke, wurde darauf zur Information im geographischen Zeichnen und zum Landmessen angestellt. Ein sehr geschickter Artillerie-Offizier. Er war vermählt mit Antoinette Philippine Friederike Bach, Tochter des Bückeburger Kapellmeisters Johann Christoph Friedrich Bach (* 21. Juni 1732, † 26. Januar 1795). — Ein älterer Bruder war Georg Ludwig Colson, * 1. April 1742, † 14. Februar 1775 als Kapitän-Leutnant. — Ein Sohn war Wilhelm Friedrich Karl Colson, * 2. April 1781, † 30. März 1809. (Von einem Friedrich Wilhelm Colson heißt es, er habe zuerst bei den hiesigen, darauf bei den fürstlich münsterischen und dann wieder bei den hiesigen Truppen gestanden und wäre wegen seines Fleißes und guten Betragens am 25. Oktober 1785 zum Fähnrich ernannt worden.)

Georg Colson, 17. August 1756 Fähnrich, 9. März 1757 Leutnant, 1. August 1759 Kapitän-Leutnant, 2. Juli 1777 Major, 5. Dezember 1785 Oberstleutnant. Er führte als Major das Militärkommando, weilte aber mit dem Grafen Philipp Ernst viel in Münster; während seiner Abwesenheit hatte der Major des Karabinier-Korps Johann Wilhelm Riepe dieses Amt, der dem gräflichen Hause seit 1753 diente und am 6. September 1783 zum Obersten befördert wurde.

Ludwig Heinrich v. Colson (S. 92), des letzteren Sohn, wurde am 26. September 1778 in Bückeburg geboren; Pate bei der am 1. Oktober vollzogenen Taufe: Hauptmann v. Ruxleben d. A. In Dienst getreten 1795, Unterleutnant 31. Oktober 1797; ging 1804 vom Militär ab und wurde als Nachfolger des Kommissions-

rats Neußel am 15. Februar 1805 zum Bergwerksinspektor und Rechnungsführer bei dem Obernkirchener und Südhorster Steinkohlenwerke ernannt, erhielt unter den veränderten politischen Verhältnissen laut Dekret des Königs Jérôme Napoléon aus Kassel, den 31. Oktober 1809, den Titel „Ingénieur des mines“, wurde nach Übereinkunft mit der Kgl. Westfälischen Behörde vom Fürsten Georg Wilhelm am 20. November 1809 zum Bergmeister oder Bergingenieur mit einem jährlichen Einkommen von 978 Rtl. und von diesem nach Übereinkunft mit dem Kurfürsten Wilhelm am 23. Juni 1820 zum Oberberginspektor ernannt.

Albrecht Georg Jakob Rauschenbusch, geb. 6. Januar 1743 in Meerbeck, Sohn des dortigen Pastors Rauschenbusch; 1758 zur Artillerie, 1766 Stücjunker, 1768 Kondukteur (Fähnrich), 17. April 1770 Leutnant, 14. März 1787 Stabs-Kapitän. Rauschenbusch gab Information in der Mathematik, war auch zum Wegebau und als Landmesser angestellt. Ein geschickter Artillerie-Offizier, der sich im 7 jährigen Kriege besonders am 1. August 1759 in der Schlacht bei Minden hervortat.

Wilhelm Meineke, geb. 8. Juni 1754 in Steinhude, Sohn des hochgräflichen Schiffers Christian Meineke daselbst. Pate: Graf Wilhelm, vertreten durch Amtsrat Barkhausen-Hagenburg. 1769 zur Artillerie, 1776 Kondukteur, 10. Oktober 1778 Leutnant, am 13. Juli 1787 verabschiedet. Meineke war einige Jahre bei der Stücjgießerei in Bückeburg, arbeitete selbst beim Formen, Gießen, Bohren und gab auch Information in der Mathematik und im geographischen Zeichnen. Er kam 1780 nach Schloß Blomberg auf Kommando und versah nebenbei die dortige Rendantenstelle. Nach einem von ihm am 1. Februar 1787 eingeschiedten Rapport standen in Blomberg 18 und in Alverdissen 9 Mann unter seinem Befehl. Ein sehr geschickter Artillerie-Offizier und ein brauchbarer Mensch.

Simon Fuchs, geb. 1753 in Vieme (Vippe); 1772 zur Artillerie, 1776 Kondukteur, 10. Oktober 1778 Sekonde-Leutnant (Unterleutnant), am 11. März 1795 Premier-Leutnant (Oberleutnant), wurde Amtsrantmeister in Alverdissen und am 2. Mai 1806 zum Hauptmann ernannt; er war der Nachfolger des Hauptmanns (Patent als solcher vom 25. Februar 1796) Karl Lange in Alverdissen. Fuchs hat Information in der Feldfortifikation gegeben und seit 1778 verschiedene Inspektionen gehabt. Ein fleißiger und geschickter Artillerie-Offizier, der verschiedene Jahre auf der Festung Wilhelmstein zugebracht und die Direktion über den dortigen Bau geführt hat.

Friedrich Christoph Beyer, geb. 1759 in Hannov.-Münden; 1773 zur Artillerie, 1776 Stücjunker, 7. oder 13. Januar 1783 Fähnrich. Beyer hatte die Spezialaufsicht über den Chausseebau und war zugleich Rechnungsführer beim Bau. Ein fleißiger und geschickter Artillerie-Offizier.

Als Schüler der Militärschule werden folgende Unteroffiziere genannt: Peter Johann Seibel, geb. 1768 in Bückeburg; 1783 zur Artillerie, 1785 Feuerwerker. — Georg Wilhelm Seibel, geb. 1766 da-

selbst; desgl. — Johann Wilhelm Ludwig Rottmann, geb. 6. Februar 1764 daselbst, ein Sohn des damaligen Leutnants und späteren Vizekommandanten Rottmann vom Wilhelmstein; 1780 zur Artillerie, 1785 Feuerwerker. — Joh. Phil. Karl Berger, geb. 1770 in Blomberg; 1784 zur Artillerie, 1787 Feuerwerker. Alle werden als gute Zeichner gerühmt.

Mit Murtfeldt waren am 22. Februar 1777 auch die Artillerie-Offiziere Kolte und Houpe zu Kapitän-Leutnants und am 12. Januar 1783 zu wirklichen Hauptleuten ernannt worden. Kolte war von 1773 bis zu seinem Tode 1782 Vizekommandant auf dem Wilhelmstein. Sein Nachfolger wurde Adolf Gerhard Rottmann (s. unter Nr. 1 und weiter unten).

Johann Christian Houpe, Leutnant im hiesigen Ingenieur- und Artillerie-Korps, trat am 10. Oktober 1776 mit einigen anderen hiesigen Artillerie-Offizieren (darunter Niehausen und Joh. Heinr. Funk) auf 6 Jahre unter ein Hilfskorps in die Dienste der Krone Portugal, wurde dort von Joseph I., Bissabon, den 12. Februar 1777, zum Hauptmann des Artillerie-Korps ernannt und trat am 21. Februar 1782 wieder in Bückeburg ein, von welchem Tage ab er als Hauptmann monatlich 30 Rtl. Gage erhielt. Unter Beibehaltung seines militärischen Ranges trat er am 1. Februar 1783 die Inspektion der gemeinschaftlichen Kohlenbergwerke in Obernkirchen an. Houpe war mit einer Bartling aus Stadthagen vermählt und ist am 8. Juni 1797 in Stadthagen in einem Alter von 61 Jahren gestorben und auf dem Westernkirchhofe daselbst begraben.

Sein Name lebt in Schaumburg-Lippe in der „Hauptmann Houpe-Stiftung“ fort, die ein Vermächtnis seines Sohnes ist, des anfangs der 1850er Jahre in Dresden verstorbenen Fabrikanten chemisch-technischer Produkte Christian Houpe. Nach der Stiftungs-urkunde, die am 28. Dezember 1846 in Dresden ausgefertigt ist, waren die Zinsen von dem 1000 Taler Courant betragenden Kapital (damals 40 Taler) an 2 Schulen (gewöhnlich auf dem Lande) in folgender Weise zu verteilen bzw. zu verwenden: 5 Taler zur Anschaffung notwendiger Lehrbücher für die Schulbibliothek, z. B. über allgemeine Naturlehre, Vaterlandskunde, Geschichte im allgemeinen etc.; 3 Taler zur Beschaffung von zeitgemäßen Volkschriften über Naturlehre, Religion und Geschichte für diejenigen Kinder, die sich im letzten jährlich abzuhaltenden Examen ausgezeichnet oder durch ihr besonderes sittliches Betragen einer Auszeichnung würdig gemacht hatten; 6 Taler zur Bestreitung eines womöglich am Johannistage abzuhaltenden Kinderfestes, das durch einfache Bewirtung der Kinder und Verteilung kleiner Geschenke, sowie durch Veranstaltung von Spielen gefeiert werden sollte; 5 Taler dem Lehrer für seine Mühewaltung. — In den siebziger Jahren ist man wegen der erhöhten Preisverhältnisse und der vermehrten Schülerzahl dazu übergegangen, wenn eine größere Schule in Frage kam, das Fest nur an dieser einen Schule zu feiern. Die vorhandenen Zinsen sind dann in der Regel so verteilt, daß der erste Lehrer für seine Bemühungen 15 Mark erhielt, 20 Mark der betr. Schulbibliothek überwiesen wurden und der Rest zur Bewirtung der Kinder, Anschaffung kleiner Geschenke, insonderheit Tierchus-Schriften, ver-

wandt wurde. In jüngster Zeit ist das Fest nur alle 2 Jahre gefeiert, dabei dann auch stets der zweite Lehrer mit einer Vergütung bedacht worden.

Adolf Gerhard Kottmann, am 9. März 1757 zum Leutnant beim hiesigen Infanterie-Regiment ernannt, wurde am 14. Dezember 1782 Hauptmann, am 23. April 1787 Major (jährlich 400 Rtl.). Als Vizekommandant auf dem Wilhelmstein (seit 1782) fand er dort am 7. Januar 1790 infolge eines Unfalls seinen Tod durch Ertrinken.

Patente. Weitere Namen von Offizieren sind aus einigen Patenten und Abschieden entnommen. Die Ausfertigung eines Patents für einen Fähnrich oder Sekonde-Leutnant kostete 1 Dukaten, für einen Premier-Leutnant 2 und für jede höhere Charge einen Dukaten mehr. So wurden ernannt den 12. Juni 1757 Feldwebel Luchte-meyer zum Sekonde-Leutnant bei der 1. Leib-Grenadier-Kompagnie; den 1. September 1763 Ludwig v. Kessel zum Leutnant, versah seit 1777 den Dienst als Adjutant und Quartiermeister beim Regiment, wurde den 12. Dezember 1782 (für Hauptmann v. Rühleben d. J.) zum Hauptmann und den 12. März 1795 zum Major ernannt; den 22. Oktober 1776 Kondukteur Heinr. Wilh. v. Beschau zum Sekonde-Leutnant beim Artillerie- und Ingenieur-Korps; den 14. November 1777 Stüdjunker vom Artillerie-Korps Johann Philipp Brandorf d. J. zum Fähnrich und 1779 zum Leutnant; den 13. Mai 1780 Fähnrich Johann Peter Brandorf d. A. zum Sekonde-Leutnant beim Infanterie-Regiment; den 19. Dezember 1780 der bisherige Leibpage am Hofe zu Rudolstadt August Christian Graf v. Ranzow zum Fähnrich beim Infanterie-Regiment; den 5. September 1783 der Leutnant im Infanterie-Regiment Wilh. Aug. Moritz v. Gerstein zum Hauptmann; den 5. Dezember 1785 Anton Wilhelm Storch, Johann Casimir v. Monckewitz, Georg Colson (s. v.) und Jean d'Etienne zu Oberstleutnants; letzterer war der erste Kommandant des Wilhelmsteins (vom 17. Oktober 1766 bis zum 25. September 1773).

Die beiden Brandorf waren Söhne des Pastoren P. C. Brandorf zu Nienstädten bei Altona und standen seit 1775 in hiesigen Diensten. Der jüngere wurde vor seinem älteren Bruder zum Leutnant befördert. Auf ein Gesuch des Vaters, der sich der Gunst des Grafen Philipp Ernst erfreute und „dem zu befürchtenden Neid unter Brüdern möglichst vorzubeugen“ suchte, erfolgte auch die Beförderung des älteren Bruders aus der Fähnrichs- in die Leutnantsklasse, vorläufig jedoch ohne Zubilligung der erhöhten Gage (statt 10 monatl. 12 Rtl. 18 Mgr.); erst nachdem durch Abgang des Leutnants Franziskus Xavier d'Arragon (auch gaon geschrieben), der 4 Monate über Urlaub (nach Portugal) ausgeblieben war, im Sommer 1785 bei der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments ein Leutnantsplatz frei geworden war (an niederen Offizieren gab es bei jeder Kompagnie 1 Leutnant und 1 Fähnrich, an oberen 1 Kapitän und 2 Offiziere), wurde ihm die wirkliche Leutnantsgage bewilligt, die der Fürst auf 13 Rtl. erhöhte.

Johann Peter Brandorf (S. 94) suchte noch am 5. August 1785 um Erteilung der Leutnants-Gage nach und wird im Schaumburg-Lippischen Kalender vom Jahre 1817 als Erheber der Schant- und Warensteuer im Amte Bückeburg genannt; dieses Nebenamt hatte 1822 Oberleutnant Friedr. Weißich inne. Aus Anlaß des Falles Brandorf hatte Hauptmann F. v. Berck dem Grafen berichten müssen, ob die Fähnrichscharge beim Regiment eingehen könne. In seinem Bericht vom 10. Mai 1780 heißt es: Es wäre in hiesigen Diensten sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten nie gebräuchlich gewesen, daß die Fahnen von Fähnrichs getragen worden, sondern der Gefreite-Korporal habe selbige jederzeit getragen, auch wären die Fähnrichschargen seit 1764 eingezogen und die damaligen Fähnrichs zu Leutnants ernannt, nächstdem wären bei vorkommender Beförderung die Gefreiten-Korporale sogleich zu Leutnants ernannt, bis 1777 der Gefreite-Korporal Brandorf zum Fähnrich ernannt sei. Weil nun damals seit 13 Jahren kein Fähnrich beim Regiment gewesen, als z. B. einen mit der Fahne ehrlich zu machen (vgl. S. 87), so wurde solches von dem jüngsten Leutnant verrichtet. Brandorf könne den Dienst als Leutnant wohl verrichten. — Diesen Bericht haben außer Hauptmann v. Berck die Leutnants Windt und Rottmann und der Hauptmann L. v. Rühleben unterschrieben. Windt (s. o. Nr. 1) nennt sich damals also schon Leutnant, obgleich er noch Fähnrich war.

Wilhelm Berkenbusch, dessen Vater im Kriege 1759 verstarb, diente 1781 schon 12 Jahre als Kadett und Gefreiter-Korporal.

Kadett Johann Karl Luchtemeyer wurde 1781 als Feuerwerker angestellt.

Abschiede. Ludwig v. Rühleben d. A., Hauptmann im Infanterie-Regiment, ins 31. Jahr dem gräflichen Hause gedient, 8. März 1788. — August v. Rühleben d. J., Hauptmann im Infanterie-Regiment, 25 Jahre gedient, 16. März 1781. — Karl Friedr. Peithmann, Unter-Leutnant im Artillerie-Korps, 19. April 1782. — Ernst August Biester, Stüdjunker im Artillerie-Korps, stand in Portugal als Unter-Leutnant, 30. Juni 1782 (Abschied übermittelt durch Kaufmann Hans Hinrich Odemann in Hamburg).

Von den Offizieren v. Mondewitz, Riepe, v. Kessel, Storch, v. Rühleben und v. Berck sind auf dem Wilhelmstein Gemälde vorhanden.